

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als kleinstes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Oktober

Inhalt: Gedicht: Purpur. — Eine soziale That. — Gedanken über Bekleidung (Fortf.). — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine Freundschaft (Schluß). — Feuilleton: Das glücklichste Mädchen der Welt. — Erste Beilage: Gedicht: Es wird gesucht. — Ein merkwürdiger Frauenberuf. — Briefkasten. — Ein Preisaus schreiben. — Afrikanische Grußfitten. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate. — Zweite Beilage: Gefährlichkeit der Ohrringe. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Purpur.

Purpur hat der Herbst geweht
Auf des Waldes Bäume.
Unter tausend Kronen geht
Leis die Fee der Träume.

Sin durch tausend Herzen zieht
Ein ersterbend klingend,
Ein vergess'nes armes Lied
Auf der Sehnucht Schwingen.

So ein Lied von Sommersfreud'
Und von schönen Tagen,
So ein Lied von Herzeleid
Und von stummen Fragen.

Purpur hat der Herbst gefäet
Auf das Laub der Bäume,
Und ein rascher Wind verweht,
Ob auch deine Seele flieht,
Blätter, Lied und Träume.

G. Ding.

Eine soziale That.

Die kürzlich verstorbene Fräulein Elise Affolter, Gutsbesitzerin in Deschberg bei Koppigen, hat den Oekonomisch-Gemeinnützigen Verein von Burgdorf zum Haupt- und Alleinerben ihrer Hinterlassenschaft eingesetzt, zum Zwecke der Gründung einer „Geschwister Affolter-Stiftung.“ Sie soll ein **Dienstboten-Heim** bilden, das männlichen und weiblichen Dienstboten offen stehen soll, die unbescholtenen Rufes sind und die längere Zeit bei einer Familie im Amte Burgdorf ireu und fleißig gedient haben.

Diese soziale That stellt in der von den Herrschaften so schwer empfundenen Dienstbotenfrage das Ei des Kolumbus dar. Einfacher, praktischer und gründlicher könnte sie wahrlich nicht gelöst werden. Diese ebenso einfache als praktische und umfassende Lösung schließt in sich alles ein, was bis jetzt mit Aufwendung von Zeit und Kraft und Geldopfern in dieser hochwichtigen Sache geschehen ist, denn sie konzentriert eben so sehr das volle Interesse der auf die Arbeitsleistung der Dienstboten angewiesenen Herrschaften, als auch der Dienenden selber, auf

ein und denselben Punkt. Beide Teile erblicken in der Gründung eines solchen Heims eine Lebensfrage, für deren Konsolidierung einestheils der unverkümmerte Daseinsgenuss, das häusliche Behagen, Gesundheit und Förderung guter Erziehung und andernteils die Möglichkeit einer fröhlichen Pflichterfüllung in der ruhigen Gewißheit eines gesicherten Lebensabends bürgt. Die seßhaften Familien eines Ortes oder einer Gegend können ja nichts Besseres thun, als zur Gründung eines Dienstbotenheims ein Kapital zu sammeln und mit aller Energie zu heissen. Und von den gutdenkenden, soliden Elementen unter den Dienenden würde wohl keines anstehen, mit Herzensfreude in freiwilliger Mitwirkung am Bau des schönen Werkes, seinen regelmäßigen und daneben auch von besonderen Verhältnissen bedingten Beitrag zum Altersheim für sich selber und seine gleichstrebenden Genossen hinzugeben.

Es ist doch ganz naturgemäß, daß ein Platz oder eine Gegend mit bereits gegründetem oder lebhaft in der Gründung begriffenem Dienstbotenheim von den soliden Dienenden ganz vorzugsweise frequentiert würde. Dieser Platz böte ihnen schon früh, noch lange ehe sie des Heims bedürften, ein Heimatgefühl. Und die Gewißheit eines gesicherten Alters müßte als Anreiz zur pflichtgetreuen, selbstgewollten Seßhaftigkeit eine unendlich viel wirksamere Triebfeder sein, als es ein äußeres Ehrenabzeichen je zu sein vermag. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß das Dienstbotenheim bei jedem Todesfall in der Rubrik der Bedachten figurieren würde und daß die in jeder Familie aufgestellte Hauskasse für's Dienstbotenheim fortlaufend einen schönen Zuwachs bieten würde. Bei großen und kleinen Familienfesten, an Gedenktagen, bei besonderen inneren und äußeren Ereignissen des Einzelnen, bei Gastlichkeiten usw. würde wohl mit Vorliebe der Hauskasse ein freiwilliger Tribut für das Dienstbotenheim entrichtet, und das verpönte Trinkgeld würde so geadelt.

Ein am Orte schon vorhandenes, oder lebhaft in der Gründung begriffenes Dienstbotenheim würde, wie schon gesagt, naturgemäß einen bemerkenswerten Zufluß von soliden Diensttuchenden zur Folge haben. Die böse Dienstbotentalamität wäre also für den betreffenden Ort, für die betreffende Gegend aus der Welt geschafft. Diese ehrenvolle Selbsthilfe würde, wie schon gesagt, ein ganz anderes Gefühl der Zugehörigkeit und der Freude an der eigenen Mithilfe am Werke der Altersversorgung erwecken, als die staatliche Fürsorge mit dem Odium der Armeengendigkeit es jemals hervorzubringen vermöchte.

Der Gedanke des Dienstbotenheims und die generöse Ausführung desselben wird das Gedächtnis des edlen Geschwisterpaares Affolter zu einem unvergeßlichen machen. Möge das hier gesäete Saisorn überall tausendfältige Frucht bringen!

Gedanken über Bekleidung.

(Fortsetzung.)

„Wie sollen wir denn unsere Kinder kleiden?“ So höre ich den Zuruf der modernen Mütter. — „Was sollen wir denn besonders unseren Neugeborenen anthun, wenn wir sie nicht in eine Packung legen sollen?“ — Nichts einfacher als das. In den ersten Tagen der Geburt würde es gar nichts verschlagen, wenn sich die normale Mutter entschließen wollte, das Kleine täglich einige Stunden, mit Unterbruch natürlich, nackt an der nackten Mutterbrust zu erwärmen, damit ihm so Lebenskraft übertragen werde. Machen's die Tiere in ihrem natürlichen Trieb anders? Selten etwa für uns andere Gesetze als für sie? Ich habe schon oft Müttern diesen Rat gegeben, besonders dann, wenn die Lebensflamme des Neulings nur sehr, sehr schwach und unsicher brannte und habe mich von den überraschenden Erfolgen dieser Lebensübertragungskur überzeugen können.

Dann rate ich, dem Kinde als Lichtluftgeschöpf gerecht zu werden und es nur in ein Leinentuch, am besten älteren Datums, weil weicher und luftdurchlässiger, einzuschlagen. Beine und Brust bleiben natürlich frei. Das dreieckig gefaltete Tuch läßt sich sehr leicht um Gesäß und Schenkel des Kindes schlagen. Sobald das Tuch seinen Zweck erfüllt hat, ist es durch ein neues zu ersetzen. Diese Bekleidung genügt für Sommer und Winter vollständig. Im Winter ist man ja doch meistens in der geheizten Stube. Bei Gängen ins Freie ist das Kleine natürlich entsprechend der Temperatur zu kleiden. Im warmen Sommer aber genügt ein Einhüllen des Kindes in ein Leinentuch unter Freilassen der beweglichen kleinen Beine.

Als Hauskleidung für heranwachsende Kinder genügt innerhalb der Familie ein einfaches Hemd von porösem Stoff ohne Ärmel, bis zu den Waden herabreichend. Der Säugling und alle anderen Kinder nehmen auch täglich ihr Lichtluft- und Sonnenbad, eine Stunde lang in milder Morgensonne, morgens acht bis neun, bis zehn Uhr, je nachdem. Ein leichtes, die Augen überschattendes Mützchen hindert das Kleine daran, bei der Rückenlage in die Sonne zu setzen. Nach

einer Viertelstunde legt man es auf den Bauch, um es nach Verlauf einer weiteren Viertelstunde abermals zu wenden.

Ihr Eltern werdet sehen, wie eure Lieblinge bei solch vernünftiger Abhärtung lieblich geüben, wie sie schnell erstarren unter der natürlichen Einwirkung von Licht und Luft und wie sie gegen Krankheiten gefeit werden. Wo es an-gänglich ist, genügt es vollständig, wenn auch das größere Kind beim munteren Spiel nur mit einer leichten Hose und mit Sandalen an den bloßen Füßen bekleidet ist. Auf der Straße muß im Kulturleben die Kleidung allerdings den An- forderungen der Sitte entsprechen. Im Sommer leicht und hell, im Winter entsprechend schwerer. Ein Wintermantel genügt. Das im Sommer ab- gehärtete Kind braucht kein Unterzeug. Den Säugling steckt man nachts anstatt in eine enge Packung in einen geräumigen Schlaflack, den die Mutter selbst herstellen kann. Ein Blossstrampeln ist dadurch vermieden. Man braucht also in der Wahl der Kleidung nur vernünftig, aber nie ängstlich zu sein.

Seht da den rotwangigen Burtschen, „fröhliche Gesundheit glänzet vom Gesichte ihm“, und aus den vom gelunden Tummeln, Klettern und Laufen zerrissenen Kleidern schauen die kerngesunden kräftigen Glieder hervor, wie aus dem Blätter- kleid die üppigen Früchte. Wie blaß und totens- farben doch gegen eine solche Blut von strah- lender Gesundheit das magere oder ungesund schwammige Antlitz eines weidlich erzeugten Kin- des im strammen Höschen, im engen, recht war- men, steifen Wams, in drückenden Lackstiefeln ersieht.

Dort ein Lichtlustkind, dem die Kleidung durch seine ganze Erziehung nur eben ein not- wendiges Uebel ist, das bei allem, auch bei Wasser und Brot, bestens gedeiht, — hier das arme Treibhauspflänzchen, das trotz Beefsteak und Tokayer nicht vorwärts kommt. Dort Freude, sprudelndes Leben, flammender Geist im glanz- vollen Auge, aber zerrissene Hosen und nackte Beine, dafür aber eine derbe, rotbraune Haut, hier — Kränklichkeit, Schwäche, Dumpsheit des Geistes. Alles, alles Leblofigkeit, Tod.

Es hört sich fast wie ein Märchen an, wenn ein alter, kräftiger Graubart erzählt: „Ja, wie die Welt doch heute verdreht ist. Früher, als ich noch Kind war, gab's keine Hüte und Kappen. Sommer und Winter gingen wir mit bloßem Kopfe. Bei der Konfirmation erhielt man die erste Kappe, vorher hatte man noch nie so ein Ding auf dem Kopfe gehabt. Heute muß schon das Kind auf dem Mutterarm einen teuren Hut haben.“ „Dafür haben Sie aber auch alle ihre Haare noch, trotz Ihrer dreiundachtzig Jahre,“ erwiderte ich einmal einem solch rüstigen Alten, „während tausend andere, die in eleganten Zi- lindern gehen, schon mit ihrem dreißigsten Jahre längst eine kahle Platte haben.“ „Da haben Sie recht,“ entgegnete er unter herzlichem Lachen.

Und eine ganze Lebensgeschichte könnte man oft auf einem solch blanken Schädel schreiben, nicht zu vergessen, daß unzureichende mod- erna Kopfbekleidung viel mit Schuld an dem Haarschwund ist. Es ist lächerlich, zu sehen, wie Eltern ihre Kinderchen zu wahren Zieraffen machen, bloß um Staat mit ihnen zu treiben. Habe ich doch schon sechsjährige, Korsett tra- gende Mädchen angetroffen. O, armes Kind, o törichte Mutterweisheit! Eltern, wollt Ihr nicht die Hentke eurer Kinder werden, dann kleidet sie so einfach, so los und leicht wie nur mög- lich, sonst demoralisiert ihr sie.

Nur so härtet ihr das Kind auf natur- gemäße Weise ab, macht seinen Leib, seine Nerven stark, fördert seine natürliche Entwicklung, schafft durch Entspannung einen gewissen Ausgleich in seinem Nervensystem, bewahrt es dadurch, merkt's euch wohl, vor allen Dingen vor geschlechtlicher Frühreife und Ueberreizung mit ihren menschen- mordenden Folgen. Wie viel tausend Kinder sind schon durch unzweckmäßige Kleidung, durch die falsch verstandene Sorge ihrer Eltern, die sie viel zu früh zu Herren und Dämonen machte, ein Opfer des leiblichen und geistigen Todes ge- worden.

Eine äußerst wohlthätige, abhärtende, nerven- stärkende Kur, die kein Geld kostet und bei der

man sogar noch spart, ist das Barfußgehen. Wie selten steht man bei einem Menschen schön entwickelte Beine. Die meisten gleichen geknickten Hölzern. Schon in der frühesten Jugend erhält das Kind möglichst lange Strümpfe. Nicht genug damit, wird das Bein noch dazu von Gummi- oder Lederstrumpfbändern fest umspannt. Die Folge davon? Behinderung des Blutkreislaufes, ungenügende Speisung der Waden mit Blut. Resultat: Storchbeine, stets kalte, im Sommer lästige Schweißfüße, Wundlaufen und der Art mehr. Sieht es, abgesehen von dem gesundheit- lichen Teil, nicht viel schöner aus, wenn das Kind mit nackten Beinen einhergeht? — Welche Wohlthat für die ganze künftige Menschheit, wenn die Sandale wieder modern würde! Mit ihrem Wiedererscheinen würden die Quälgeister der Menschheit: Hühneraugen, Knollen u. ver- schwinden. Leider wird ein Sandalen Tragender von einer stumpfsinnigen Menge begaßt, als sei er ein blaues Wunder. (Schluß folgt.)



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Audirk können nur Fragen von all- gemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8822: Gibt es ein Mittel, um Geldstücke rasch und gründlich zu reinigen? Für guten Rat dankt bestens Eine Besorgte.

Frage 8823: Wie bekomme ich meine Messerhefte, die durch vielen Gebrauch rauh und unansehnlich ge- worden sind, wieder ansehnlich? Für guten Rat dankt herzlich Freue Leserin in W.

Frage 8824: Kann mir eine freundliche Leserin eine nette Verzierung für Obfischalen nennen? Papier ist so unpassend. Grünes ist nicht mehr vorhanden und solches beim Gärtner zu kaufen ist zu theuer. St. U.

Frage 8825: Wie reinigt man schmutzig gewordene oder sonst noch tadellose Geldtäschchen? Für guten Rat dankt bestens Eifrige Hausfrau in C.

Frage 8826: Woher kommt es, daß viele Gurken so bitter sind, so daß man sie kaum genießen kann? Läßt sich beim Anbau der Früchte das Bitterwerden vermeiden, oder kann man in der Küche etwas dagegen thun? Sehr fatal ist, daß man die Bitterkeit den Gurken nicht anfieht, so daß man recht viel Un- annehmlichkeit und Schaden hat. Frau D. W. in U. W.

Frage 8827: Ist es nicht riskiert, einen großen Hund, der sehr treu ist und vorzügliche Eigenschaften besitzt, im Zimmer mit einem vierjährigen Knaben schlafen zu lassen. Es läßt sich nicht anders einrichten, als daß der kleine für einige Zeit in einem Zimmer allein sein muß, was er sich bis jetzt nicht gewohnt war. Wenn der Hund im Zimmer ist, ist der Junge zufrieden; er führt mit dem Hund lange Gespräche und schläft daran ein. Der Hund ruht auf einem alten Teppich in der Nähe des Bettens. Einem Fremden, der in die Nähe des Bettes kommen will, stellt er sich entgegen. Wacht der kleine auf und ruft ihn, so kommt der Hund, der die Türen öffnen kann, in unser Zimmer und legt die Pfote auf meines Mannes Bettdecke, der dann aufsteht, um nach dem Kind zu sehen. Das ist ja alles schön und recht und ich könnte dieshalb ruhig sein. Ich bin aber sehr ängstlich, daß dieses Zusammensein im gleichen Zimmer des Kindes Gesundheit schaden könnte. Das Tier ist zwar sehr sauber, durchaus gesund und wird jede Woche gebadet, aber man hört doch etwa, daß man des Nachts kein Tier im Schlafzimmer haben sollte. Was sagen Erfahrene dazu? Für freundliche Antwort dankt bestens Besorgte Mutter in R.

Frage 8828: Ist ein Erfahrener im Fall, mir zu sagen, welches System von Schreibmaschinen für starken Privatgebrauch am besten zu empfehlen ist? Sehr dankbar wäre für guten Rat Eine neue Leserin.

Frage 8829: Ist vielleicht jemand aus dem ver- ehrlichen Leserkreis im Fall, mir einige gute Adressen anzugeben (Geschäft oder Privat), wo man die Ringen zu einer Brautausstattung flicken lassen kann. Die Empfehlung muß aber auf Grund guter Erfahrungen gegeben werden können. Zum Voraus dankt herzlich Tochter einer Abonentin.

Frage 8830: Hat eine freundliche Leserin schon Erfahrungen gemacht mit der in allen Blättern an- gekündigten Strickmaschine der Hausarbeiter-Strick- maschinengesellschaft Thos. S. Wittig & Co.? Kann wirklich auf die Dauer damit verdient werden? Eine Leserin, die gerne verdienen möchte, aber nicht in der Lage ist, auf's Ungewisse so viel Geld anzulegen

Antworten.

Auf Frage 8809: Eine regelmäßige Fuß- und Waschfrau kommt billiger, weil sie nicht mitbringt an den Tagen, an denen sie nicht kommt. Dagegen wird eine ständige Diensthote größere Hilfe sein, und ich denke, daß Sie in einem ganz einfachen Haushalt dies er- schwingen können mit 3200 Fr. per Jahr. Sind Sie

in einer Krankenkasse gegen außergewöhnliche Ausgaben versichert? Fr. M. in S.

Auf Frage 8809: Ich denke, daß bei einem Ein- kommen von Fr. 3000.— eine ständige Hilfe für den Haushalt etwas viel ist, um so mehr, wenn noch einige Kinder da sind. Der Arbeit nach natürlich das Gegenteil. Ausgaben und Einnahmen! So banal diese zwei Worte klingen, so bedingt die Art und Weise ihrer Beachtung doch die Lage eines jeden Einzelnen und in der Gesamtheit die soziale Lage. Mächtige in jeder dieser Hinsicht sein bestes rechnerisches Können betätigen. Liebe, Arbeitsfreude, momentane Spar- samkeit sind Vagen so mächtig wie Nabeln gegenüber dem alles bewältigenden Ungetüm „Folge“! Das Werden derselben in seiner Gewalt zu haben mit steter Rücksicht- nahme auf seine Einnahmen ist echte Lebensweisheit, echte Menschlichkeit. S.

Auf Frage 8809: Ich würde Ihnen raten, eine ständige Hilfe zu nehmen, damit an Ihrem bisherigen Leben möglichst wenig geändert werden muß. Die Kinder sind sich nun gewöhnt, regelmäßig jeden Tag ins Freie zu kommen und auch Ihr Mann hat in seinen Freistunden die Gesellschaft seiner Frau ge- nießen können. Es würde sich bitter rächen, wollten Sie beides auf einmal aufheben. Wenn Sie für Ihren Haushalt alles nähern, Neues und Altes, die Kinder besorgen und täglich ausführen, kochen und dem Mann eine freundliche Gesellschafterin sind, wenn er dies von Ihnen wünscht, so haben Sie genug getan und Sie haben Wertvolleres geleistet, als wenn Sie jede kleinste Hausarbeit selbst ausgeführt hätten. Später, wenn Ihre Kinder größer sind, so daß sie sich auf eigene Faust im Freien bewegen können, geht es dann eher an, daß Sie das Hauswesen allein besorgen und nur für's Waschen und Putzen je eine Tageshilfe nehmen. Eine Bielefelderin.

Auf Frage 8810: Sie folgern ganz richtig! Der Mensch soll mit seinen Schwächen rechnen! Statt dessen begnügen sich die Weichen, sich mit ihrem Schwach- heiten zu entschuldigen! Wenn für jemand die Ehe aus gesundheitlichen oder finanziellen Rücksichten aus- geschlossen ist, so ist es das Klügste, sich möglichst fern zu halten von Allem, was den Wunsch reger machen könnte. Wer diese kluge, sein Selbst schonende Vorsicht außer Acht läßt, ist leichtsinnig im eigentlichen Sinne des Wortes. S.

Auf Frage 8810: Die Gefahren, die Sie in dem schriftlichen Verlehe einer kränklichen, nicht zur Ehe geschaffenen Tochter mit einem Mann sehen, bestehen thatsächlich und eine mütterliche Vororge ist daher sehr am Platze, wenn man Seelenleiden, die in schlimmer Weise auf den Körper zurückwirken, von der Schonungs- bedürftigen abwenden will. Ein ganz großer Alters- unterschied nach oben oder nach unten oder ein ab- stoßendes Aussehen, das im Bild vorgeführt wird, haben oft glücklich über die vorhandenen Klippen hinweg. Ein klug beobachtender, misshandelter Mensch spürt bald heraus, welches Verfahren anzuwenden ist zum Besten der Patientin. Ich würde mich nicht getrauen, das Probestück zu machen. Mutter in W.

Auf Frage 8810: Die Sache hat natürlich ihre zwei Seiten. Nach meinem Urteil wird durch solch einen Briefwechsel das Interesse am Leben erhöht, und wiegt der hierdurch errungene Gewinn den Schmerz einer späteren Enttäuschung wohl auf. Fr. M. in S.

Auf Frage 8811: Mit einem weiten Kamm und mit der Hand läßt sich eine oberflächliche Reinigung der Haarbürsten ganz gut erzielen, so daß man nur selten nötig hat, sie naß zu reinigen. Fr. M. in S.

Auf Frage 8811: Wenn es Haarbürsten sind, die gereinigt werden müssen, so entfernt man zuerst alles in den Borsten befindliche Haar und staubt die Bürste aus. Dann taucht man die Borsten in Benzin und reibt sie mit einem Tuch. Hernach taucht man sie in warmes Weizen- oder Kartoffelmehl, reibt einige Mal darüber mit elastischer Handbewegung und klopft die Bürste aus. Das gleiche Verfahren taugt natürlich auch für Kleiderbürsten. S.

Auf Frage 8812: Die unansehnlich gewordenen Perlen legt man auf eine Schnur gefast oder einzeln in ein Beutelchen, das man zubindet und in einer gefächtigten lauwarmen Salzlösung schwenkt. Nachher werden sie in reichlich kaltem Wasser gründlich ab- gespült. Zum Schluß werden die Perlen heraus- genommen und in gewärmtem Sägmehl getrocknet. Vom Sägmehl befreit, müssen die Perlen der Luft und Sonne ausgesetzt werden, denn sie haben das Eigen- tümliche, daß sie weggeschloffen im Dunkeln liegend, matt, grau und unansehnlich werden. Je öfter man die Perlen trägt und sie Licht, Luft und Sonne aus- setzt, um so mehr wird deren Schönheit erhöht, um so besser konfervieren sie sich. Der zweckmäßigste Auf- enthaltort für Perlen Schmuck ist demnach — der Schau- kasten des Juweliers. S.

Auf Frage 8812: Man hört so oft über diesen Nachteil klagen, daß ich fürchte, es gebe dagegen kein richtiges Mittel. Fragen Sie aber immerhin den eigent- lichen Fachmann, den Juwelier. Alte Perlen sind auch häufig unecht; man nahm es damit früher nicht so genau. Fr. M. in S.

Auf Frage 8813: In einer größeren Droguerie- handlung kaufen Sie Lithoreactif, das den Wasserstein auflöst. Der Verkäufer wird Ihnen genau sagen, wie dies zu gebrauchen ist. Fr. M. in S.

Auf Frage 8813: Im Verhältnis von 1/2 Liter Wasser und 50 Gramm Salzsäure, füllt man die mit Wasserstein behafteten Pfingelchirme mit der Flüssigkeit und läßt sie darin 20 Minuten stehen. Nachher müssen die Töpfe gut ausgespült und ausgedünstet werden.

Vor dem Gebrauch thut man gut, frisches Wasser in den Gefäßen kochend zu machen und es wegzuschütten.

Auf Frage 8814: Legen Sie die Nüsse aus Mangel eines passenden Ofens auf ein Blech auf den Herd passend. Auch besorgt Ihnen das Trocknen vielleicht ein Bauer in seiner Mäckerkammer. Der Geruch bleibt nicht sehr intensiv an den Nüssen haften.

Defectin am Berg.

Auf Frage 8814: Wenn Sie einen intelligenten Bäcker haben, bitten Sie ihn, die Nüsse im abgekühlten Backofen zu trocknen. Er darf sie aber nicht allzu sehr rösten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8815: Gerechtigkeit ist derjenige, der mit rascher Auffassung es versteht, in allen Lagen die richtigen Mittel zur Erreichung seines Zweckes zu erfassen. Häufig wird Gerechtigkeit im Sinne von Gerechtigkeit gebraucht, doch sind beide Ausdrücke verschieden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8815: Sie gaben sich die richtige Antwort selbst.

Auf Frage 8816: Um besser urteilen zu können, müßte man die Ansichten resp. Prinzipien über die wichtigsten Ehefragen wissen und kennen. Jedenfalls sollte das Einkommen des Mannes so hoch sein, daß ein Zuschuß von Seite der Frau nicht notwendig ist.

Auf Frage 8816: Da der Bewerber seine Mutter und die arbeitsfähige Schwester versorgt hat bis anhin aus seinem Erwerb, so ist der Beweis erbracht, daß er auch eine Familie zu erhalten vermöchte. Und daß er so für seine Mutter und Schwester gesorgt hat, ist eine untrügliche Gewähr für seinen Charakter. Es darf ja wohl angenommen werden, daß der junge Mann auch einseitig genug sein werde, der Gründung einer Familie vorgängig, seine Bürgerpflichtigkeit in Betracht zu ziehen, also darauf bedacht zu sein, daß im Falle seines Ablebens seine Witwe und allfällige Kinder nicht hilflos wären. Sollte es dem jungen Mann dann gar belieben, Sie als Mutter in den jungen Haushalt aufzunehmen, so wäre ja die Möglichkeit geschaffen, daß ihre Tochter durch ihren Verfall einen schönen Zuschuß bieten könnte und damit wären ja die Bedingungen zu einem finanziell sorgenfreien Dasein gegeben.

Auf Frage 8816: Bei einer Heirat unter solchen Verhältnissen wird den Eheleuten manch schwerer Kampf ums Dasein nicht erspart bleiben, doch wird die Ehe glücklicher sein als viele andere. Ich möchte nicht abraten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8817: Das Zweckmäßigste ist die Unterbringung in eine Privatfamilie, die sich aus ethischen Gründen zur Abtönung hält. Es sollte nicht allzu schwer sein, die Familie eines Arztes z. B. zu finden, wo zweckmäßige Unterkunft, zuträgliche Beschäftigung, Ueberwachung und die notwendige moralische und medizinische Unterstützung der eigenen Willenskraft geboten würde.

Auf Frage 8817: Wenn die geistigen Getränke der jungen Frau im Hause selbst zugänglich sind, so muß sie aus diesen schwierigen Verhältnissen herausgebracht werden. Ist dies aber nicht der Fall, so könnte der Versuch gemacht werden, eine geeignete Persönlichkeit zu engagieren, die als Gesellschafterin die Beschäftigungen der jungen Frau teilen, sie überwachen und in ihrem Streben sie kräftigen würde. Natürlich müßte es eine Persönlichkeit sein, die der Leidenden sympathisch ist und durch ihr Wesen sie zu heben und zu begeistern vermöchte. Ohne nähere Kenntnis der speziellen Verhältnisse ist es schwer, einen wirklich guten Rat zu erteilen.

Ein eifriger Leser.

Auf Frage 8817: Bei Trunksucht so jungen Damentum darf man von freundslichem Zureden und von Suggestion durch den Arzt doch noch das Beste hoffen, um eher, als man in dieser Jahreszeit von selbst nicht so durstig ist wie im Sommer. Wollen Sie daher in erster Linie einmal mit dem Hausarzt reden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8817: Diese Frage hat mir alte Wunden aufgerissen. Und da ich sehr, wie der Jammer seine Krallen auch Anderen ins Fleisch schlägt, so fühle ich mich gedrungen zu reden, umso mehr, als ich es thun darf, ohne mit meinem Namen an die Öffentlichkeit treten zu müssen. Mein junges, liebes Frauchen, treu wie Gold, fleißig wie eine Biene und in ihrem Pflichtgefühl sich völlig selber vergessend, war im Verlauf von einigen Monaten, da ich geschäftshalber außer Landes sein mußte, infolge gesundheitlicher Störungen und Ueberanstrengung dazu gekommen, alkoholische Getränke zu sich zu nehmen. Eine alte, erfahrene Verwandte, die ihr zur Hilfe und Gesellschaft beigegeben war, verordnete jedesmal, wenn eine Schwäche sie befiel, löfelmäßig als Medikament das Citrier zu nehmen. Da diese Schwachheitszustände infolge von Ueberanstrengung, Schlafbrechen und Appetitlosigkeit sehr oft wiederkehrten und sie sich stets gleich nach dem Einnehmen des Citriers wunderbar gekräftigt fühlte, so war der Trank ihr bald zum Bedürfnis geworden und sie nahm, wie es scheint, stets mehr davon, als für sie gut war. Mir wurde nichts davon geschrieben, nur schienen mir einzelne, von meinem Frauchen geschriebene Briefe etwas Fremdartiges, Leidenschaftliches zu enthalten, was früher keinesfalls der Fall gewesen war. Bei meiner Heimkehr sah ich dann mit Schrecken, welchem Dämon meine liebe Frau verfallen war und wir machten nach einer offenen Aussprache, bei welcher mein armes Frauchen sich verzweifelt anklagte, alle Stadien von der beglückenden Hoffnung bis zur Verzweiflung durch. Es ist nicht zu sagen, was mir alles probierten und thaten, um uns den Krallen des Ungeheuers, das uns zur Beute ausersehen hatte, zu entgehen, doch ohne dauer-

den Erfolg. Schließlich schickte ich sie zu Verwandten auf dem Lande, wo sie kein Fleisch bekam, dagegen viel Milch und Frische. Wir glaubten, sie so kurieren zu können und waren voll Freude. Leider bekam sie so Heimech, daß die Verwandten schrieben, ich möchte meine Frau heimholen, sie esse nicht mehr und schlafte nicht mehr und sei sehr aus den Kleidern gefallen. Als wir uns sahen, mußten wir beide bitterlich weinen; sie war so abgemagert und traurig und sagte mit schmerzlichen Lächeln: Jetzt ist alles gut, nun ich wieder bei Dir daheim bin, werde ich bald wieder bei Kräften sein. Ich wollte einen Arzt konsultieren, meine Frau aber hat kniefällig, sie nicht so bloß zu stellen, so daß ich davon abließ. Als ich aber so weit kam, in Schrecken und Verzweiflung ihr bei Anlaß eines schlimmen Schwächeanfalles, der zum Tode zu führen schien, ihr Mittel selber zu geben, da schickte ich in sunloser Angst zu einem auswärtigen Arzt, der die Unterbringung in eine Trübsinnigen-Heilanstalt als die einzige Rettung verordnete. Ich hatte aber wenig Hoffnung, als ich sie dahinbrachte, denn mir gefiel Manches nicht, was ich beobachten konnte und worüber ich mich nicht auszusprechen wagte. Das war kein gesunder und offener Geist, der da herrschte. Der Abscheu vor der „Sinne“ wurde in ganz unklarer und schmerzlicher verletzender Weise betont und der krankhafte Körperzustand fand keine Würdigung. Die arme Frau war in einem Zustand völliger Willenlosigkeit. Ich versprach bald wieder zu kommen und nahm ihr das Versprechen ab, fleißig alles zu schreiben. Den ersten Brief schrieb mir aber die „Hausmutter“ und zwar meldete sie mir, daß sich meine Frau ohne Angabe eines Grundes entfernt habe. Noch ehe ich mich aber fertig gemacht hatte, sie zu suchen, kam sie zum Tod erschöpft daheim an. Dem schnell herbeigerufenen Arzt und mir machte sie Eröffnungen, die uns ihr Vergehen erklärlich machten. Lange konnte ich meine arme Frau nicht mehr behalten. Ein Wurm fraß in ihrem Innern. Ihr letzter Wunsch war, der Arzt möchte doch ihre Todesursache konstatieren. Ein schweres inneres Leiden hatte nach dessen Befund die arme Dulderin dem Alkohol in die Arme getrieben und sie hätte des Aufenthalts in einem Krankenhaus unter der Behandlung eines verantwortlichen Arztes dringend bedurft und ich selber brachte sie in eine Umgebung, wo sie sich tief erniedrigt fühlen mußte, wo ihr die „Sinne“ täglich zum Bewußtsein gebracht wurde und wo die dem so sehr erholungsbedürftigen Zustand so sehr nötige Nahrung nur auf dem Papier oder in der Privatliche der „Hausmutter“ zu finden war. Wie unversöhnlich und selbstgerecht hatte ich doch gehandelt. Ich kann mir nie vergehen und möchte ungeschehen machen, was geschehen ist.

Ein fleißiger Leser.

Auf Frage 8818: Bis jetzt habe ich noch nichts besseres kennen gelernt als „Sua's Haarwasser“, zu beziehen durch die St. Urs-Apothek Solothurn.

Auf Frage 8818: Franzbranntwein mit Nigunsöl ist doch das Beste. — Im Späthjahr fallen die Haare leicht aus, ähnlich wie die Blätter am Baume; im Frühjahr bekommen sie dann wieder neue. — Ist die Sache arg, so zeigen Sie dem Kopf einem Arzte; es ist das ganz wohl der Mühe wert.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8818: Das Ausfallen der Haare kann verschiedene Ursachen haben, gerade wie Bauchschmerzen oder Kopfschmerz, und um das Uebel erfolgreich zu bekämpfen, müßte man nähere Angaben haben, um sich ein Urteil bilden zu können über die eigentliche Veranlassung. Es kann sich um Ernährungstörungen handeln, zu denen wohl auch der Haarausfall nach erschöpfenden Krankheiten wie Typhus gehört. Sehr oft ist das Uebel parasitärer Natur, in welchem Falle man antiseptische Mittel anwendet. Auch ist zu unterscheiden zwischen dem eigentlichen Ausfallen und dem bloßen Abreißen der Haare, wie bei der als Trichorrhöis bezeichneten Krankheit. Man sieht dann an einer Stelle des Haarhaufes eine kleine, heller aussehende verdickte Stelle, an welcher das Haar unter dem Vergrößerungsglas pinselförmig ausgefaset erscheint. Auch durch Brennen, Wexeln und andere Torturen behandeltes Haar neigt oft stark zum Ausfallen. — In Ihrem Falle scheint es sich um eine krankhafte Auswüchsigung des Haarbodens zu handeln; doch geht aus Ihren Angaben nicht hervor, ob es sich um eigentlichen Schweiß oder um eine fettige Absonderung (Seborrhöe, nässende Flechte) handelt. — Verzeihen Sie deshalb, wenn ich Ihnen nicht gleich mit Rezepten aufwarte. Wenn ich aber etwas für Sie thun kann, so wird die „Frauen-Zeitung“ das schon vermitteln. Ich bin zwar kein Haarpezialist, habe aber doch ab und zu Gelegenheit, mich darin nützlich zu erweisen. Und die Hauptsache: es kostet nichts. Meine Weisheit steht Ihnen gratis und franko zur Verfügung.

Joseph Scherich.

Auf Frage 8818: Ich benütze nur 2 Flaschen der Lormentil-Haarwasseressenz, und ich verlor meinen Haarausfall samt Schuppen. Ich kann Ihnen das Mittel sehr empfehlen und habe solches bei W. Kaestner, Marktgaße 10, Eingang Krebsgaße 9, Zürich 1, bezogen.

Auf Frage 8819: Fragen Sie mündlich oder schriftlich unter Beilegung einer Retourmarke bei der nächsten Section der „Freundinnen junger Mädchen“, die Ihnen gern über alles Auskunft geben werden. In London gibt es, meines Wissens, zwei Swiss Home für angehende Lehrerinnen und Gouvernanten; bei den Freundinnen erfahren Sie auch, welches das bessere ist.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8819: Aus eigener Erfahrung vom letzten Jahre kann ich Sie versichern, daß Sie bei Fräulein M. Daenzer in London für Ihren Zweck sehr gut aufgehoben sein werden, wenn Sie ein einfaches Schweizerzimmer suchen. Fr. Daenzer wird Ihnen auch beim

Suchen einer Stelle gerne behülflich sein und Sie werden immer wieder gerne dorthin zurück gehen, wenn Sie außer Stelle sind. Ich selbst brachte vier Monate dort zu und fühlte mich sehr heimlich und geborgen. Da viele Schweizerinnen dorthin kommen, ohne ein Wort englisch zu sprechen, wird natürlich viel deutsch gesprochen. Fr. Daenzer's Adresse ist seit 1. Mai dieses Jahres: 73 Wiltshire Road Brixton, London S. W. Der Pensionspreis ist sehr bescheiden.

Auf Frage 8821: Die englischen Geranien sind sehr luftbedürftige Pflanzen und müssen also so lange als nur möglich an der Außenluft stehen. Sie sind auch aristokratisch und stehen nicht gern inmitten anderer dicht zusammen, sondern sie beanspruchen einen ersten Platz mit vollem Licht. Zu der kurzen Ruhezeit, während welcher sie trockenen Fuß haben müssen, bekommt ihnen aber das tägliche Ueberbrausen sehr gut. Ueber Winter kann man diese Pflanze sehr gut in's mittelwarme Zimmer nehmen, doch bedürfen sie des ersten Platzes, täglich der frischen Luft und des Ueberbrausens. Bei sorgfältiger Pflege treiben die englischen Geranien oft im Januar schon reichliche und kräftige Knospen.

Eine Blumenliebhaberin.

Genilleton.

Eine Freundschaft.

Von Elisabeth Mähling.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Else Berg hatte ihn immer so beurteilt. So sehr sie ihm auch gleich und seinem Wesen aus sich nachspüren konnte, in einem war sie stärker. Die Faktoren galten nicht mehr für sie, Paterna aber war stets auf der Gespensterflucht vor Gewesenen. Das gab ihr ein gewisses Uebergewicht einem Manne gegenüber, dessen einschmeichelnde Schwächen im allgemeinen die Frauen wehrlos machten.

Ihr Urteil erlitt auch keine Wandlung durch seine Besuche, die immer häufiger wurden. Gern gab sie sich dem Zauber ihres eigentümlichen Verhältnisses hin und plauderte mit ihm, wie es ihnen bebagte, von Thema zu Thema springend. Sie hatten Stunden, in denen jede Minute einen Genuß barg, und die sie selig auslebten. Nie hatten sie Verlangen nach einem dritten zur Gesellschaft, so volles Genügen gaben sie sich.

Niko Paterna kam oft, ganz plötzlich in einer Laune, die er Bedürfnis nannte, auch wenn weite Strecken sie getrennt hielten, und immer waren sie Freunde. Manchmal, wenn in einer Aufwallung der Freundschaft Gefahr drohte, legte Else Berg dem Schwärmenden die Hand über die Augen, dann gab er sich einen Auf, der blaue Strahl in seinem Blick erlosch langsam, aber sie trennten sich nach solcher Stunde fast haltig!

Es war ein phantastisches Verhältnis, das nur leben konnte, weil Raum und Zeit die beiden fast immer getrennt hielten. Das Mädchen stand allein im Leben einer großen beweglichen Stadt, und den häßlichen Wurm, der an solchen Freundschaften frist, kannte sie wohl. Sie lädelte selbst stetitisch über eine ätherische Liebe, aber sie fürchtete sich vor der Stunde, in der der Freund nach mehr verlangen würde als einer Plauderstunde und den Phantasmen ihrer Meereserinnerungen. Sie war sich über ihre Stellung zu ihm vollkommen klar. Sie hatte ihn lieb, aber bis zu der einen Liebe war eine Stala von Nuancen, zu denen sich ihr Empfinden nie lösen würde. Er war nicht der Mann, zu dem sie bedingungslos gehört hätte. Sie wollte stark sein in einer Verbindung, aber nicht der stärkere Teil, und das wäre ihr Los gewesen neben Niko Paterna. Der war ihr wie ein Liebling, um dessen Bildheit sie sich tausend bange Stunden machen würde, und dessen Schwäche ihren Charakter zu einer häßlichen Schweißheit gezwungen hätte in einem Verhältnisse, das er anstrebte. „Wie wird das Ende sein und wann?“ fragte sie sich oft. Wohl bald, im letzten Scheiden lag schon der Todeskeim.

Und sie hatte recht, als der Freund wieder kam, sprach die Thorheit eines verhaltenen Fiebers aus ihm. An einem Frühlingsabend wanderten sie um den Fluß, der die alte Stadt durchschneidet und suchten umsonst nach einem ruhigen Punkt im Plaudern; alles, an das sie rührte, reizte ihn zu Eifersüchteleien, die schon seit einer Weile seine Briefe ihr verdarben.

„Ich bin nicht laut geworden, Niko,“ warf Else in ein heftiges Wort von ihm. „Ich habe mich nur noch mehr verschlossen nach diesem und jenem, das wirkt wohl auf andere wie Kälte. Und unsern Herbst habe ich nicht vergessen. Ihre Nervosität macht Sie ungerade. Sie sollten sich ausdrücken, statt ewig auf der Birch nach Aufregungen zu sein.“

Er antwortete mit einem mißtönigen Lachen. Dann und wann blieb er stehen und rechte sich mit einem Stöhnen. Die Leute, die ihn von der Seite

mit verwunderten Augen maßen, sah er kaum. Ihm lag etwas auf dem Herzen, und ruhig wartete das Mädchen auf die wunderliche Offenbarung.

„Waren sie wieder einmal auf unserer Himmelfahrtinsel, Else?“ fragte er plötzlich.

„Nein, Nito — warum denn der fromme Name?“

„Fromm? Na, kind, klar und fromm ist nun grade mein Himmel nicht, aber die Zeit damals war nicht von der Erde, und da ist das doch der übliche Gegenfall. Ich habe eine unfürliche Sehnsucht nach solchen Tagen, und das ist mein ganzes Glend. Das Verlangen nach den Stimmungen von damals und dazu — na — kurz Else, dazu muß ich Sie haben. Es ist verrückt, aber in dieser Verrücktheit ist doch wenigstens Methode, und — wochenlang träume ich davon Ungeheuerlichkeiten. Else, wir suchen uns die stillste Insel, wo dumme Menschen geringe fangen, und das Meer uns allein leuchtet. Wir segeln wieder und suchen —“

„Den Tod,“ fiel das Mädchen ein, aber es fröstelte sie bei dem Gedanken.

„Nein, das Leben, Else!“

„Nito, zweimal genießt man nicht dasselbe mit dem gleich tiefen Atem der Seele. Sie schwärmen — aber wir leben in der Welt, und Sie und ich wissen, daß sie sich wie eine Erynnie an unsre Ketten hängt.“

Die kalte Reflexion auf seine Blut gethan, machte ihn wild, wie stets ein „Nein“ auf seine Begierde. Und der Schluß — ein Miß durch ihren phantastisch gebauten Freundschaftstempel und ein langames Weiterbröckeln von Stein zu Stein.

Sie litten beide unter den Todeszuckungen ihrer Freundschaft — ein jedes auf seine Art.

„O, unsere schöne Freundschaft!“ klagte Else einmal in einem Brief, „warum hat mein wilder Freund die heiße Lava eines fremden Gefühls über sich geschüttet, daß sie erstickt muß, da sie doch kühl neptunischer Art sein sollte?“

In seiner Antwort war eine weise Billigkeit und am Schluß die Bitte, daß sie nie mit einem andern auf ihrer Insel glücklich sein möge.

„Ne, Nito, nie!“ flüsterte das Mädchen in die Luft, über welcher die weiße Asche ihrer Briefe zitternd hin- und herflog. „Die Welt ist so groß zum Glück. — Das Traumland in den Watten gehört Dir und mir. Thalatta! Thalatta!“

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

Nachdem Margarethe ihr Gesicht in kaltem Wasser gebadet und ihr Haar geordnet hatte, ging sie hinab. Sie sah bleich und verstört aus, nichtsdestoweniger war ihr Benehmen ruhig und gefaßt. Dr. Ludwig sprang bei ihrem Eintritt hastig auf. Sie reichte ihm nur apathisch die Hand und hielt ihren Blick von ihm abgewandt.

„Das ist recht, Mädel, daß Du vernünftig bist,“ sagte Papa Erntner, seine Tochter küßend, „ich hoffe, daß Deine Ohnmachten und Schwächezustände nunmehr ein Ende haben. Es ist ja etwas Schönes um ein gefühlvolles, mitleidiges Herz, aber die Sache kann doch auch zu weit getrieben werden; ich für meinen Teil bin nie ein Freund von hysterischen Frauenzimmern gewesen, hätte auch nie gedacht, daß mein tapferes Mädchen jemals durch solche Zufälle das ganze Haus in Aufruhr versetzen könnte. — Ich vermute, Deine Mutter hat Dir bereits erzählt, daß wir, Dr. Ludwig und ich, bei dem Verhöre waren?“

„Entschuldigen Sie, Herr Erntner, aber denken Sie nicht, daß es besser wäre, dieses Thema zu vermeiden? Lassen Sie uns von angenehmeren Dingen sprechen — meinethwegen von der für nächsten Sommer geplanten Reise nach der Schweiz,“ warf Dr. Ludwig dazwischen. Er betrachtete Margarethe dabei mit einem vergnügten Lächeln, in der Hoffnung, einen Ausdruck der Freude in ihren Augen lesen zu können — vergeblich — das Mädchen hielt den Blick starr zu Boden gerichtet.

Während der Mahlzeit wurde wenig gesprochen. Es schien, als ob die gedrückte Stimmung des jungen Mädchens wie ein Alp auf allen Anwesenden lastete.

Nach und nach zerstreuten sich die Tischgenossen. Papa Erntner war der erste, der sich erhob — er mußte Verschiedenes im Hause nachhaken, was er durch seine Abwesenheit während des Tages versäumt. Seine Frau und Eduard standen hierauf gleichfalls auf, und bald nachher verließ auch Fräulein Edeling das Zimmer unter dem Vorwand, sie wolle ihr Arbeitsbüchlein aus dem Nebenzimmer holen.

Margarethe, welche offenbar die Absicht merkte, daß sie allein mit ihrem Verlobten bleiben sollte, sah sich scheu um und lief wie ein gehegtes Reh nach der Thür; sie kam jedoch nicht dazu, sich zu entfernen, denn die Stimme ihres Bräutigams rief sie zurück.

„Bitte, einen Augenblick, Margarethe; ich möchte mit Dir sprechen, und ich denke, ich habe ein Recht dazu.“

Er stand auf, während er das sagte, und, ihre Hand ergreifend, führte er sie zum Sopha zurück.

„Setz Dich,“ fuhr er dann fort, „und sage mir offen und frei den Grund Deines veränderten Benehmens gegen mich. Die Veränderung ist unverkennbar: sie spricht aus Deinen Augen und aus Deiner Stimme. Habe ich Dich durch irgend etwas beleidigt, bin ich an Deiner schlechten Stimmung schuld? Wenn ja, so sprich Dich offen aus, und ich will die Angelegenheit in Ordnung bringen.“

Margarethe war unfähig, ein Wort zu erwidern; sie wußte nicht, was sie ihm hätte sagen sollen. Sie empfand ein heißes Verlangen, in seine Arme zu sinken und all ihr Herzeleid an seiner Brust auszuweinen; aber sie wagte es nicht. Ihre Augen füllten sich mit Thränen, aber sie blieb stumm.

„Sprich, Margarethe, ich bitte Dich; alles andere will ich eher ertragen als dieses hartnäckige Schweigen; und es sieht Dir so unähnlich, zu trocken und zu schmolten.“

„Ich schmolle nicht, Herr Doktor!“ erwiderte sie matt.

„Herr Doktor?“ erwiderte er erstaunt, „ja, was habe ich denn verbrochen, daß Du so zu mir sprichst? So ist denn meine Vermutung, daß irgend etwas vorgefallen ist, was Dich mir entfremdet hat, begründet?“

„O nein, nein, das ist es nicht, nur daß — ich —“

„Sprich endlich!“ sagte Dr. Ludwig in erregtem Tone und mit raschen Schritten im Zimmer hin und her gehend, „sprich und befreie mich von dieser peinigen den Ungewißheit!“

„Seit ich wieder hier bin,“ stammelte das junge Mädchen, „habe ich gedacht, — finde ich, daß wir die Sache doch etwas zu sehr übereilt haben und daß es besser wäre —“

„Unsere Verlobung aufzulösen,“ ergänzte er hastig.

„Ich fühle, als ob ich meine Eltern noch nicht zu verlassen vermöchte,“ fuhr Margarethe leise fort, „ich bin noch zu unselbständig in meinem Denken, Wollen und Empfinden, ich möchte —“

„Du möchtest frei von mir sein,“ sagte Dr. Ludwig ruhig, obgleich er eine Empfindung hatte, als ob ihm das Herz bräche. „Einen ganzen Monat hast Du Bedenkzeit gehabt; Du hast darauf gedrungen, daß ich mich Deinen Eltern vorstellen und um Deine Hand bitten sollte. Ich habe ihr Jawort, unser Hochzeitstag ist bestimmt, und nun änderst Du plötzlich Deine Gesinnung und behandelst mich in dieser grausamen Weise. — Nun, meinethwegen, mag es sein; ich bin nicht der Mann, der eine Frau jemals gegen ihren Willen an sich fesseln könnte oder möchte. Sei es denn; unsere Verlobung soll mit diesem Augenblicke gelöst sein, fortan sollen sich unsere Pfade nicht mehr kreuzen.“

„Es ist besser so,“ antwortete Margarethe mit schwacher Stimme, sich vom Sopha erhebend. „Bielleicht werden Sie es bald selbst einsehen.“

„Möge Gott der Allmächtige Dir vergeben!“ flöhnte Dr. Ludwig und barg sein Gesicht in den

Händen. Als er sich endlich aufrichtete, war das junge Mädchen verschwunden.

Eine halbe Stunde später fanden sich die übrigen Familienglieder wieder ein.

„Hat sich das Mädel schon aus dem Staube gemacht?“

„Sie hat sich entfernt, um mir aus dem Wege zu gehen. Ich fürchte, ich habe sie beleidigt. Ich bin mir allerdings nicht klar, wodurch und auf welche Weise. Wie dem aber auch sei, sie hat mir soeben in ungewöhnlichen Worten erklärt, daß sie ihre Absicht geändert habe — daß sie nie die Meine werden könne. Unsere Verlobung ist somit kurzer Hand aufgehoben. Ich fürchte, ich bin unter falschen Voraussetzungen nach Rohrbach gekommen! Alles, was mir unter diesen Umständen zu thun bleibt, ist, Ihre Verzeihung zu erbitten und unverzüglich abzureisen!“

„Margarethe hat ihr Wort zurückgenommen, jetzt, wo der Hochzeitstag bereits festgelegt ist? Unsinn, ich will davon nichts hören, kein Wort mehr darüber! Das Mädchen soll ihr Versprechen halten — oder bei Gott — ich werde ihr ihre kindische Launenhaftigkeit eintränten!“

„Nein, bitte, seien Sie nicht hart gegen sie. Gerade die Liebe zu Ihnen beiden ist es, die sie unklüfflig macht, Ihre bewährte Fürsorge gegen die meine zu vertauschen.“

„Aber sie liebt Sie mit solcher Wärme!“ beteuerte Frau Erntner. „Es ist ganz unglaublich, daß sie in dieser Weise zu Ihnen gesprochen hat — sie müßte ja ganz von Sinnen sein!“

„Sie war völlig gefaßt und ruhig. Ich befragte sie über den Grund ihres veränderten Benehmens gegen mich, und sie gab mir die erbettene Auskunft in klarer, nicht mißzuverstehender Weise. Die Sache erscheint mir im höchsten Grade rätselhaft, wenn ich alle Umstände in Erwägung ziehe. Zu denken, daß wir noch vor vier Tagen — doch das entsetzende Wort ist nun einmal gefallen, und ich füge mich und reise morgen früh mit dem ersten Zuge ab.“

„Sie werden nicht eher abreisen, als bis ich selbst ein Wort mit dem Mädchen gesprochen habe!“

„Entschuldigen Sie, Herr Erntner, aber ich kann nicht zugeben, daß Sie Ihr Fräulein Tochter gegen ihren Willen zu meinen Gunsten beeinflussen. Mein Mannesstolz lehnt sich dagegen auf. Ihre Tochter ist alt und verständlich genug, um zu wissen, was sie zu thun und zu lassen hat. Ein so unerklärliches Geheimnis die ganze Geschichte ihrer plötzlichen Sinnesänderung für mich ist, so fühle ich mich doch nicht berufen oder berechtigt, den Schleier desselben zu lüften. Eines ist mir mit völliger Bestimmtheit klar geworden: Margarethe hat aufgehört, mich zu lieben, — und ihre Liebe ist alles, alles, was für mich Wert und Interesse hat!“ schloß der junge Mann leidenschaftlich.

„Für mich hat aber in diesem Falle noch eine andere Sache wert. Mein Wort und das meiner Tochter war Ihnen versprochen, und es ist eine Ehrenpflicht für mich, dafür zu sorgen, daß uns eine Wortbrüchigkeit nicht vorgeworfen werden kann. Gehe hinauf, Mte, und bringe das Mädchen zu mir herunter. Bei Gott, sie soll mir Rede stehen; ich will den Grund ihres veränderten Entschlusses aus ihrem eigenen Munde hören!“

„Möchtest Du nicht lieber zu ihr hinaufgehen, Väterchen? Es ist doch eigentlich eine zu delikate Sache, um dieselbe anders als unter vier Augen zu erörtern.“

„Nein, ich gehe nicht hinauf zu ihr. Ich bin ihr Vater, und sie ist mir Gehorsam schuldig. Wenn sie es angemessen findet, ihrem Bräutigam ihr versprochenes Wort zurückzugeben, so will ich wenigstens den Grund wissen. Gehe hinauf und bringe sie unverzüglich zu Stelle!“

Frau Erntners Miene drückte Besorgnis und Schrecken aus. Sie blickte wie hilflos nach auf Fräulein Edeling. Dann verließen die beiden Frauen das Zimmer. (Fortf. folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
 CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
 VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.
 SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

Es wird gesucht.

Es wird gesucht ein junger Gesell, Der das Herz hat auf der rechten Stell', Wohlgestaltet und gut zu schauen, Und dem man gern was etwas vertrauen, Der sich nicht fürchtet vor der Welt, Seinen Freunden die Treue hält, Der was gelernt hat und weiß und kann, Sich geschickt stellt und fleißig an, Gegen Jungfrauen ist bescheiden, Hochmut und Lüge nicht mag leiden, Gern anhört eine gute Lehre Und nicht auf Geld sieht, sondern auf Ehre.

Es wird gesucht ein Jungfräulein, Von Antlitz lieblich, von Sitten fein, Das emsig sich wie ein Bienenlein regt, Nicht eitel ist, doch sich zierlich trägt, Das zu reden weiß und zu schweigen, Ordnung zu halten in ihrem Eigen, In Küche und Keller weiß Bescheid, Mägen gebietet mit Freundlichkeit, Das frommen Sinnes und klug dabei, Ein fröhlich Herz hat, von Falschheit frei, Sich nicht zieren mag noch verstell'n: Das ist bestimmt für den jungen Gesell'n, Sich ihm für's Leben zu verbinden — Wolle Gott, daß sie einander finden.

Johannes Trojan.

Ein merkwürdiger Frauenberuf.

Einen eigenartigen Beruf für eine Frau, die Gefangennahme von Deserteuren aus dem Heere und der Marine der Vereinigten Staaten, hat sich Miß King erwähnt.

Die Dame sieht im Dienste der Detektivagentur Miller in Philadelphien, die einen besonderen Kontrakt mit der Regierung der Vereinigten Staaten geschlossen hat; Mr. Miller, dem Leiter, wird jeder Deserteur von dem Heere oder der Marine sofort gemeldet. Die wichtigsten Fälle übergibt er Miß King, seiner ersten Assistentin, die schon etwa tausend Deserteure gefangen hat. Sie sieht aus, als ob sie achtzehn Jahre alt wäre, und ist nur schwächlich gebaut. Man kann sie oft in New-York mit einem hübschen Hut und einem eleganten Kostüm sehen, wie sie einen Matrosen oder

einen Soldaten, der mit Handschellen gefesselt ist, nach dem Strafgefängnis auf Governors Island bringt.

Es ist Miß King nicht darum zu tun, bekannt zu werden, sie läßt sich nicht gern interviewen und läßt sich auch nicht gern photographieren, da dadurch ihre Aufgabe sehr erschwert würde, wenn ihr Bild bekannt wäre. Häufig muß sie Verkleidungen anlegen, um in den schlechtesten Stadtteilen New-Yorks und in anderen Städten nach Deserteuren zu suchen. Sehr oft schreiben auch Mütter, deren Söhne desertiert sind, an sie. Wenn Miß King auf der Spur eines Mannes ist, so gewinnt sie durch ihre Klugheit und Anmut und Takt sein Vertrauen. Hat sie einen Deserteur erst einmal gefangen, so leistet er ihr selten Widerstand, so daß sie die Hilfe der Polizei gewöhnlich nicht in Anspruch zu nehmen braucht.

Briefkasten der Redaktion.

An Verschiedene. Wir müssen Sie sehr gegen unseren Willen noch für einige Zeit auf's Warten verdrängen, denn zu eingehender Privatkorrespondenz will die Zeit nicht reichen, so wagemutig wir die Dehnbare auch strecken. Wir bitten also noch um etwas Geduld.

Eisriger Leser in B. Es ist ganz begreiflich, wenn Ihre Hauswäiterin wissen möchte, mit welchem Wochen- oder Monatsgeld Sie Ihren Haushalt bestritten sehen wollen. Wenn Sie auch nicht haben wollten, daß Ihre verstorbene Frau sich mit der Führung eines Haushaltbüchchens plagen müßte und auf dessen Grundlage die Haushälterin nun fußen könnte, so fennen Sie doch Ihre regelmäßigen oder durchschnittlichen Einnahmen, Ihren persönlichen Verbrauch und die allfällig bisher gemachten Ersparnisse. Nach diesen Anhaltspunkten und nach wenigstens oberflächlicher Angabe des Küchenzettels sollte eine Fixierung für die Haushälterin doch möglich sein, so daß auf dem Probe- und Versuchsweg schließlich das Maßgebende festgestellt werden könnte. — Im übrigen dürfen Sie sich nicht verwundern, daß die Haushälterin nicht rückhaltlos seinen Fuß fassen will, wenn Sie sehen muß, wie sie seitens ihrer Verwandten einem förmlichen Spionier-System ausgesetzt ist. Wer möchte die Stellung als Stellvertreterin der Hausfrau bekleiden; wer möchte mütterliche Kinder erziehen, wenn es an der ersten Bedingung, am Vertrauen in ihr Pflichtgefühl fehlt?

Wiktoria'sche Leserin in A. Unter der Bezeichnung „Kellame“ ist durchaus nicht ohne weiteres etwas Marktstreiferisches oder Schwindelhaftes zu verstehen. Das Kellame-Budget eines Geschäftes ist der im Vorausanschlag für das Annoncieren in Aussicht genommene Betrag. Unter einem „Kellame-Chef“ dürfen Sie sich also ja nicht einen Posten denken, dessen Inhaber mit zweifelhaften Werten betrachtet werden muß oder werden wird. Es gehört im Gegenteil gründliche Fachkenntnis, reiche Erfahrung und Menschenkenntnis dazu, um einen solchen Posten so auszufüllen, daß das Geschäft durch seine Tätigkeit einen sofort in die Augen springenden Nutzen feststellen kann. — Sie werden nach dem Befolgen sich nun selber ein Urteil bilden können.

Frau L. B. in A. Eine jede Waschanstalt erlaubt besondere Vereinbarung für Familienwäsche, sofern diese regelmäßig zur Verfügung übergeben wird. Selbstverständlich können große Betriebe keine Garantie übernehmen, daß niemals etwas zerissen oder beschädigt wird. In einem älteren Haushalt finden sich ja so viel schonungsbedürftige Wäschstücke, daß bei normaler Behandlung sich unbedingt Schäden ergeben müssen. So leid dies auch der sparsamen Hausfrau thun muß, so geht es doch nicht an, die Waschanstalt für solche Defekte, die aus der Unverantwortlichkeit der einzelnen Stücke hervorgegangen sind, verantwortlich zu machen. Was auf ganz besonders schonungsvolle Behandlung Anspruch machen muß, das wäscht die Hausfrau am besten selbst, sie weiß dann bei unliebsamen Lieberassungen, wenn sie entschuldigen oder verantwortlichen machen kann.



Beklagen Sie nicht, meine

Damen, die wunderbare Eigenschaft des märchenhaften Jugendbrunnens. Sie finden seine Wirkungen im eifrigen Gebrauch des Crème Simon wieder; letzterer beseitigt Falten, rötliche Stellen, Finnen, macht die Haut gesund und rein, kurzum, er konserviert deren Schönheit. Der Crème in Verbindung mit dem Poudre de riz und der Seife Simon verleiht Ihnen während des ganzen Lebens einen lilienweißen und rosigen Teint. Hüten Sie sich jedoch vor Nachahmungen und Fälschungen, welche eine absolut gegenteilige Wirkung ausüben würden. (H 9208 X) [3837]

Haushälterin- oder Gesellschafterin- Stelle-Gesueh.

Suche für gebildete Frau von ca. 42 Jahren, welche 7 Jahre die Haushaltung und Kindererziehung treu besorgte und durch eigene Tochter ersetze, passende Stelle zu kleiner Familie oder einzelstehender Dame event. älterm Herrn. Beste Auskunft auf gefr. Anfragen beantwortet sub Chiffre WZ 3923 die Exped. [3923]

Gesucht:

eine [3931]

Kindergärtnerin

oder tüchtige Kinderpflegerin in eine Kinderkrippe in Zürich als Gehilfin der Krippenleiterin zu Kindern im Alter von 2-5 Jahren. Anmeldungen mit guten Zeugnissen versehen, sind zu richten an Frau Brupbacher, Unionstr. 7, Zürich V. [Hc 5803 Z]

Volontärin!

Gesucht in eine Conditorei eine junge, intelligente treue Tochter als Volontärin, wo sie Gelegenheit hätte, den Ladenservice gründlich zu erlernen. Familiäre Behandlung. Gestf. Offerten mit Altersangabe, event. mit Photographie an

Conditorei Matthey Hauptgasse Ollen.

3930) Eine gut erzogene junge Tochter, geübte Kinderpflegerin, sucht Stelle als solche, am liebsten in eine Hoteliersfamilie der welschen Schweiz. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gestf. Offerten sub Chiffre R3896 befördert die Expedition. [3896]

Gesueht:

Eine Magd, die kochen kann, ordnungsliebend ist und freundlichen, soliden Charakter besitzt, bei gutem Lohn. Offerten unter Chiffre 3895 befördert die Expedition. [3895]

In eine gute Familie der französischen Schweiz 'Telegraphenbureau' wird eine anständige Tochter zur Verrichtung der Hausgeschäfte gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung. Offerten unter Chiffre B 3854 befördert die Expedition. [3854]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchstuenmittel .. 2.-
Mit glycerinphosphorsaurer Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems .. 1.50
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche .. 2.50
Mit Leberthran und Elgelb, verdaulichste, wohlgeschmeckteste Emulsion .. 1.70
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen .. 1.70
Maltosan. Neue, mit größtem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung .. 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE Dr. Wander's OVOMALTINE bestes Frühstücksgetränk In allen Apotheken und Droguerien 1/2 Büchse frs. 1.75 1/2 Büchse frs. 3.- BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Gesucht:

Zur Stellvertretung der Hausfrau eine tüchtige, in allen Zweigen der Haushaltung und im Kochen bewanderte, im Umgang mit Dienstboten taktvolle Person (Frau oder Fräulein) zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter Chiffre S 3897 befördert die Expedition. [3897]

Als Kinderfräulein für Kinder von 2 bis 6 Jahren sucht eine bescheidene und anständige Tochter, die im Sommer-Engagement war, Stelle. Gute Zeugnisse und Referenzen sind vorzuweisen. Der Eintritt könnte von Ende Oktober an geschehen. Gefällige Offerten unter Chiffre W 3898 übermittelt die Expedition. [3898]

Neuhausen b. Schaffhausen. Gelernte und geübte

Weissnäherinnen

finden bei mir dauernde Arbeit; auf Wunsch feste Anstellung auf ein oder mehrere Jahre.

Zeugnisabschriften nebst Lohnansprüchen sind zu richten an: [3890]

R. A. Fritzsche, Erstes Schweiz. Damenwäsch-Versandhaus und Fabrikation Neuhausen.

Tochter von 24 Jahren wünscht über den Winter bei achtbarer Familie oder auch in einem Ladengeschäft in Stellung zu treten. Offerten sub Chiffre 3887 befördert die Expedition. [3887]

Für eine anständige junge Tochter, welche Lust hat, sich in den feinen Handarbeiten auszubilden, um nachher in dieser Branche eine gute Stelle bekleiden zu können, findet hiezu Gelegenheit in einem guten Hause. Es kann aber nur eine intelligente, mit geschickter Hand und mit natürlichem Schönheitsgefühl begabte Bewerberin berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre R3856 befördert die Expedition. [3856]

Fräulein wünscht Stelle zu kleinen Kindern, am liebsten zu französischer Familie, wo sie deutsch unterrichten könnte. [3885]

Marianne Roiko, St. Gallen Burggraben 6, II. Stock.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Ein Preisaus schreiben.

Die Darmstädter Zeitschrift „Kind und Kunst“*) erläßt in dem Oktober-Heft des zweiten Jahrgangs 9 Neue Preis-Ausschreiben die wir hiermit der allgemeinen Beachtung empfehlen möchten, da sie vermöge ihrer interessanten Aufgaben viele zu einer Mitarbeit reizt werden. Die Thematika sind:

1. Photographische Aufnahmen von Familien- und Schülergruppen. Einzufenden bis zum 10. Dezember 1905. 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 25 Mk. (Künstlerische Gruppenbilder, die das Verhältnis des Kindes zu Geschwistern, Eltern, Mitschülern, Lehrern zum Ausdruck bringen.)
2. Photographische Aufnahmen von Kindern im Karneval oder auf dem Theater. Einzufenden bis zum 10. März 1906. 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 25 Mk.
3. Photographien von Kindern in Verbindung mit Tieren oder mit Blumen. Termin 10. Juni 1906. 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 25 Mk.
4. Photographien von Szenen aus dem Sport- und Babelleben der Kinder. Termin 10. August 1906. 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 25 Mk.
5. Festspiele, Lieder für Kinderchöre begm. Reigen, Gelegenheitsgedichte aller Art. Termin 10. November 1905. 1. Preis 80 Mk., 2. Preis 60 Mk., 3. Preis 40 Mk. (Gewünscht sind kurze Proben, die festlichen Charakter und praktische Verwendbarkeit mit künstlerischen Qualitäten verbinden, ohne dem kindlichen Wesen Abbruch zu tun.)
6. Kinderbriefe. Termin 10. Januar 1906. 1. Preis 35 Mk., 2. Preis 25 Mk., 3. Preis 15 Mk. (Zur freien Verfügung der Eltern und Lehrer. In Betracht kommen nur Originalbriefe von Kindern, die ohne jede Beihilfe von Erwachsenen geschrieben wurden.)
7. Humoristische Erzählungen und Gedichte. Termin 10. Februar 1906. 1. Preis 80 Mk., 2. Preis 50 Mk., 3. Preis 30 Mk. (Gewünscht sind kurze Sachen, die dem Empfinden der Jugend angepaßt sind.)
8. Räven für Spiele und Spielfaden. Termin 10. April 1906. 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 30 Mk., 3. Preis 20 Mk.
9. Handarbeiten für Kinder. Termin 10. Mai 1906. 1. Preis 50 Mk., 2. Preis 30 Mk., 3. Preis 20 Mk.

*) Reichskulturredakteur der Zeitschrift zur Pflege der „Kunst im Leben des Kindes“. Verlag Alexander Koch — Darmstadt. Jährlich 12 Hefte Mk. 14.—, Einzelhefte leben jedes mit ca. 50 großen Illustrationen Mk. 1.25. Gleichzeitig erscheint der erste Jahrgang von „Kind und Kunst“ in Pausenausgabe mit über 600 Illustrationen, Aufsätzen, Berichten, Erzählungen, Märchen, Gedichten, Liedern, Reigen und Spielen usw., elegant gebunden Mk. 14.—, Prospekt gratis.

In diesen Wettbewerben kann jedermann teilnehmen. Bei den Photographien sind Abzüge einzufenden von mindestens 9:12 cm Größe. Manuskripte auf weißem Papier, einseitig beschrieben. Alle Einsendungen müssen völlig postfrei an die Verlagsanstalt Alexander Koch in Darmstadt geschickt und die Aufschrift „Wettbewerb für Kind und Kunst“ tragen. Jede Arbeit ist mit einem Motto zu versehen, unter Beilegung eines verschlossenen Briefumschlages mit dem gleichen Kennwort, in dem sich die genaue Adresse des Einsenders befindet. Rücksendung der nicht mit einem Preise ausgezeichneten Arbeiten findet nur dann statt, wenn ausreichendes Rückporto beigelegt war.

Afrikanische Grußriten.

Die Kultur hat das Bestreben, alles abzufürzen und abzuschleifen. Unserer Verbeugung im Tanzsaal sieht man es kaum noch an, daß sie aus dem Fußfall vor dem Höherstehenden entstanden ist, und unser Hut-lücken auf der Straße ist nur ein schwacher Abglanz jener einstigen Zeremonie der Entwaschung, wenn man die Schwelle einer gästlichen Burg betrat. Der Gruß ist ursprünglich das Symbol der Unterwerfung. Das zeigen uns die Grußriten der Naturvölker meist noch deutlich. Solche Grußriten sind oft in ganz merkwürdiger Form namentlich auch in Afrika heimlich. In Urundi (Deutsch-Ostafrika) begrüßt man Höherstehende durch Darbringen von Strohhalmen. Das Stroh ist hier das Sinnbild des Erbholdens. Der Stroh oder Gras darbringend, will dadurch zum Ausdruck bringen, daß derjenige, der zu begrüßt wird, Herr ist über den Boden und daß man ihn als Herrn

anerkennt. Im „Afrika-Boten“ schreibt Peter v. d. Burg: „Als wir zum ersten Male nach Urundi kamen, begrüßten uns Tausende von Warundi, und da jeder ein Strohbüschel mitbrachte, um es uns zur Huldigung darzubringen, häufte sich bald vor unseren Zelten ein wahrer Berg von Stroh auf.“ Dazu rebet man den zu Ehrenden an: „Du bist mir Vater, du bist mir Mutter, du bist mir Ahnherr.“ Gute Freunde und Verwandte begrüßen sich folgendermaßen: zuerst betrachten sie sich, ohne ein Wort zu sprechen, ein paar Minuten lang. Dann nähert sich der eine mit gefalteten Händen dem andern. Dieser nimmt die gefalteten Hände in die seinen und streift die Arme des andern von der Schulter bis zur Hand wohl an zehnmal und darüber. Der Gruß lautet: „Möge es dir gut gehen, sei glücklich.“ und die Antwort: „Ja recht gut gehen, ja recht glücklich.“ Bei den Majai neigt der Grüßende als Zeichen der Unterwürfigkeit den Kopf und berührt mit dem Scheitel Brust und Bauch der begrüßten Person. Begrüßen sich Gleichgestellte, Freunde oder Verwandte, die sich lange nicht gesehen haben, so reichen sie sich die Hand, nachdem sie vorher — hineingeflohen haben. Der Kuß als Gruß ist hier nur zwischen Zwillingsschwägern, sowie Tanten und Nessen oder Nichten üblich! Viel stolzer ist der Gruß der kriegerischen Kaffern (Südafrika). Der Grüßende neigt leicht das Haupt und spricht: „Ich sah dich!“ und nach einem Weilschen fährt er, leidenschaftlicher Schnupfer, der er ist, weniger stolz fort: „Gib mir deinen Tabak.“ Dr. A. Gabn.

Abgerissene Gedanken.

Unter all den bitteren Lektionen, die das Leben uns erteilt, bleibt es eine der schmerzlichsten, daß unsere Liebe so selten nach ihrem ganzen Wert belohnt wird; daß uns da, wo wir gleichsam das Leben unserer Seele hingeben, nur mit einer Liebe zweiten Ranges vergolten wird.

Moral ist: Die Rechte der anderen achten, indem man die eigenen wahr.

GALACTINA Kinder-Milchmehl

besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch. **Unübertroffen.** [3513] Man hüte sich vor Nachahmungen.

Ein guter Rat!

Wer sich durch Erfüllung rheumatische Leiden, Gliederreißen, Gelenksfuß, Zichias, Rückenweh, Neuralgien oder Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit zugezogen hat, wende sofort Rheumatol an, ein äußerlich als Einreibung zu gebrauchendes Mittel. Viele Aerzte verschreiben Rheumatol regelmäßig mit bestem Erfolge.

Preis der Flasche Rheumatol Fr. 1.50 mit erklärender Broschüre und Gebrauchsanweisung.

In allen Apotheken. [3922]

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE“.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

Die Schrift: Die Nährsalze in unserer Nahrung und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung versendet gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken franko [3926] Reform-Verlag in Sutz b. Biel.

Lausanne.

Famille distinguée reçoit 2-3 demoiselles aux études. Soins maternels. Confort moderne. S'adresser sous chiffre C 34487 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne. [3902]

Koch- und Haushaltungsschule & Handelsschule u. Erholungsheim



„Wartheim“ in Heiden (Schweiz) bei Rorschach am Bodensee.

Ausbildung zu tücht. Hausfrauen, Stützen, Kontoristinnen, Directricen etc. Stellenvermittlung. Prosp. gratis u. franco. (OP2150) [3875]

CHOCOLAT KOHLER

Pfeffermünz-Kamillengeist

von Fried. Golliez, Apotheker, Murten.

In Beschaffenheit und Wirkung das vorzüglichste unter allen ähnlichen Präparaten. — Bestes Linderungsmittel bei Magenbeschwerden, Leibscherzen, Ohnmachten.

In den Apotheken erhältlich in Flacons zu 1 und 2 Fr. [3802]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wer

etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, eine Stelle zu vergeben hat oder eine Stelle sucht, Geld auszuleihen hat oder Geld zu leihen sucht, oder sonst irgend etwas in eine Zeitung einzurücken hat, **der inseriert**

am erfolgreichsten und billigsten durch die [3557] Annoncen-Expedition **F. Ruegg** Rapperswil (Zürichsee).

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[3482]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

[3852]

Zuger - Lose

Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn.

Frau Blatter

Lose-Versand, **Aldorf**. Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884]

CHOCOLADEN
DELECTA
AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800]

Klaus

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3892]

Puppen-Reparaturen
aller Art [3827]
prompt und billigst
Franz Carl Weber
Spielwarenhaus
60 mittlere Bahnhofstr. 62
ZÜRICH.

J. Tuchschnid
Glasmaler
11 Rieterstr. ZÜRICH II Rieterstr. 11
Anfertigung jeder Art Glasmalereien
speziell
Wappenscheiben
in künstlerischer Ausführung.
Als vornehmstes Geschenk für jeden Anlass vorzüglich geeignet.
Beste Empfehlungen. [3886]

Der neue Briefsteller
für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Buchführung, Verträgen etc. 260 S., geb. Fr. 1.50
Vollständiger Liebesbriefsteller 75 Cts.
200 fröhliche Postkartengrüsse 50 Cts.
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose**, einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Broschiert Fr. 1.—
Der italienische Dolmetscher, einfache Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen Fr. 1.—
Alle 5 Werke statt Fr. 7.75 für nur Fr. 4.— versendet [3862]
A. Niederhäuser, Buchhdlg., GRENCHEN.

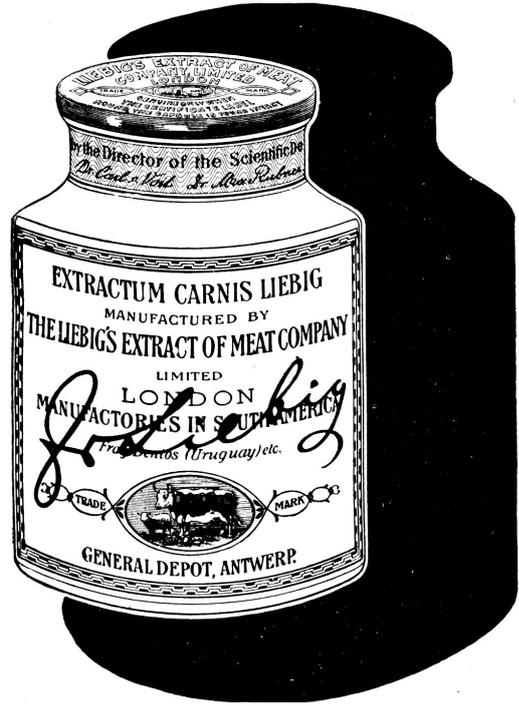
PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS

[3919]

Hausfrauen! Bräute!
Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Besten Schutz gegen Mottenfrass etc.; schwellende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all. besseren Möbelmagazinen ohne Preisaufschl. [3828]

Reese's Backpulver
Kuchen, Gebäck, Backwerk, etc.
amerikanisch vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezialehandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. [3878]

Damenschusterei.
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3899]
Schwanner in Rorschach.
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.



[3497]

Vorhänge u. Etamin-Stoffe
sowie
Spachtel-Rouleaux
und **Rouleaux-Stoffe**
jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft** von [3504]
Moser & Co, z. Trülle, Zürich I.
Verlangen Sie gefl. Muster.
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlessien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [3918]

Das neue musikalische Familienspiel

ist ein sog. Quartettspiel und hat den Zweck, Kindern die notwendigsten Grundbegriffe der Musiktheorie (Taktarten, Tonleitern, Noten, musikalische Fremdwörter u. s. w.) auf angenehme, mühelose Weise und spielend beizubringen, Kenntnisse, deren Erlangung in Musikunterricht bekanntermassen oft auf recht grosse Schwierigkeiten stösst. Das Spiel, über das sich Musiklehrer bereits anerkennend ausgesprochen haben, und das selbstredend auch für Erwachsene interessant ist, kostet Fr. 2.50 und ist vorrätig bei Franz Carl Weber, Spielwarenhaus, Zürich, mittlere Bahnhofstr. 60 und 62. [3929]

Knorrs Suppenmehle sind

vorzüglich! Sie geben äusserst nahrhafte und sehr wohl-schmeck. Suppen, welche in gar keiner Küche fehlen dürfen! Unsere verehrten Hausfrauen sparen bei Verwendung von Knorrs Suppenmehlen das lästige Mahlen und Durehtreiben der Grückerne. Beim Einkauf verlange man ausdrükl. die beliebten Knorrs Suppenmehle.



Neu! Naphta-Parfum

mit seiner 4fachen Verwendung.
Niemand verbrennt sich mehr durch Anfeuern mit Naphta-Parfum statt dem gefährlichen Petrol. Dieses in Kugelform hergestellte Präparat wird auch mit grossem Vortheil als **Weisslicht-Erzeuger** in **Petrollampen** verwendet. Ferner ist es infolge seines Campher-gehaltes ein vorzügl. **Mittel gegen Mottenfrass** und vielverlangtes **Desinfektionsmittel** für Closets und Pissoirs.
In allen bessern Handlungen zu haben! Prospekt liegt jedem Paquet bei.

Schuler's Goldseife

1. Habt Ihr schon „SCHULER'S GOLDSEIFE“ geseh'n?
Schafft sie Euch an, keinen Tag lasst vergeh'n!
Wer sie erst kennt, beklagt all' die Jahr,
Wo ihm Goldseife noch unbekannt war!

Ziehung Wangen 30. u. 31. Oktober definitiv.

Kirchenbau-LOSE

Wangen bei Olten, sowie **Arthner Theaterlose**, wie auch von der **Kirche Ennetmoos** und v. **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug**. Haupttreffer 10—25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos**, auch wenn von allen Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

vom **Zuger Stadt-Theater**

Lose

III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken, 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das Bureau der Theaterlotterie Zug.

Hausfrauen:

Eines der gesündesten und nahrhaftesten Getränke gibt der ächte Seelig's cand. Korn- und Malzkaffee, der dabei wirkliches **Kaffee-Aroma**, aber nicht die nachtheiligen Wirkungen des Bohnen-Kaffee besitzt und viel billiger ist.
Wenn Sie diesen Seelig's Kaffee sich am Platze nicht beschaffen können, lässt Ihnen auf Ihren Wunsch hin die Firma eine Gratis-Probe zugehen mit Angabe der nächsten Bezugsquelle. Sich zu wenden an die Generalvertretung

F. Ad. Richter & Co., Olten.

Evang. Töchter-Institut Horgen

bisher Bocken.

Koch- und Haushaltungsschule

Theoretisch und praktisch gründlicher Unterricht in der deutschen und französischen Sprache

Christliche Hausordnung.

Praktisch eingerichteter Neubau in prachtvoller, gesunder Lage 1/4 Stunde ob dem Zürichsee. Tüchtige Lehrkräfte. **Gemeinnütziges Unternehmen. Billige Preise.** Ältere und jüngere Abtheilung. Beginn des Winterkurses 1. November. Prospekte versendet

3876j (HB 5331 Z) **Dr. E. Nagel, Pfarrer in Horgen.**

„Liebe Mutter, vergiss nicht **MAGGI'S Würze!** Sie macht ja schwache Suppen und Speisen so wohlschmeckend.“

NESTLÉ'S

SCHWEIZER MILCH

CHOCOLADE

Blutreinigungsthee

à 1 Fr., angenehm und sicher wirkend.

Kinder-Puder und Salbe

beste Mittel bei Wundsein.

Englischer Wunderbalsam Ia.

Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.

sehr beliebte Marke in 3 Grössen. **J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus).**

Hôtel & Pension Guggithal

bei ZUG.

Altbekanntes, renommiertes Haus.
Infolge seiner geschützten Lage besonders für

Herbst-Kuren

vorzüglich geeignet. — Grosser schattiger Garten anschliessend an schöne Waldungen. — Traubenkuren. — Ruderboot. — Angelfischerei. — Bäder. — Kegelbahn. — Telefon. — Elektr. Beleuchtung. — Centralheizung.

Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5.— an (4 Mahlzeiten).

Gute Bedienung zusehernd empfiehlt sich bestens

Prospekte. Der Eigentümer: **Jos. Bossard-Bucher.**
Geräumige Lokalitäten f. Hochzeiten, Vereine u. Gesellschaften. Denselben spez. Arrangements.

Spiritusbügeleisen

„Einfach“

Nur echt mit dieser FABRIK-MARKE.

Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung. Überall erhältlich 34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.

Jede Reparatur ausgeschlossen.

Dochtleser Vergaser. — Keine Dichtungsscheibe

Alleiniger Fabrikant:
Bügeleisenfabriken Oberriexingen a/Enz (Württ.) und Bueck a/Mur (Steiermark).
Alleinvertreter für die Schweiz: **Ernst Walcker, Zürich.**

„Älteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862.“
400 Arbeiter. Betriebskraft 500 P.S.

Songkält, prompte Bedienung.

Kleider-Färberei

„Pilgerhof“ (Za 6 1705) Fabrik:
48 Neugasse 48 **Korkordiastr. 3**
Telephon!

Sprenger-Bernet, St. Gallen

Chem. Waschanstalt

Billige Preise

Gefährlichkeit der Ohrringe.

Die Sitte, in den durchbohrten Ohrläppchen Ringe zu tragen, ist uralte. Wir erfahren schon aus dem alten Testamente, daß Abraham der Rebekka kostbare Ohrringe sandte und daß dieselben zu den Zeiten Moses allgemein bei den Jüdinnen und auch bei den andern Nationen der alten Welt, z. B. den Ägyptern, ein sehr beliebter Fußgegenstand waren. Wir finden diese Sitte bis auf den heutigen Tag beim weiblichen und vereinzelt sogar beim männlichen Geschlechte, bei zivilisierten und wilden Völkern, bei Kaiserinnen und Bettlerinnen. Nicht nur bei vielen Naturvölkern werden in die Ohren unförmige schwere Gegenstände des Glases und Schmuckes gehängt, sondern auch manche moderne Dame beschwert ihre Ohren mit großen geschirrtartigen Gehängen, welche an die Toilette wilder Stämme oder alttestamentlicher Jüdinnen erinnern, die ihre Ohrläppchen zum Aufhängen der Zeichen ihres Luxus, Reichthums oder gefallsüchtigen Sinnes machten.

Zu früher war mit dem Tragen von Ohrringen oft ein gesundheitlicher Zweck verbunden; auf dem Lande ist man von demselben noch jetzt vielfach überzeugt. Das Durchstechen der Ohren soll „ableitend“ wirken bei verschiedenen Kopf- und chronischen Augenentzündungen, Ohrläusen, rheumatischen Zahnschmerzen u. s. w. Diese Reizung und etwaige Eiterung ist aber zu geringfügig und schnell vorübergehend, um irgend die Bedeutung eines ableitenden Mittels zu verdienen; ja sie kann sogar sehr schädlich werden durch Erzeugung von Hautkrankheiten und Geschwülsten. In der medizinischen Literatur sind mehrfach solche Fälle beschrieben. Schon vor mehr als hundert Jahren wies der alte Arzt Peter Frank darauf hin, daß sich nach dem Durchstechen der Ohrläppchen schnell die Stropheln entwickelten, und der berühmte Huseland machte ebenfalls auf einige tödlich verlaufende Affektionen aufmerksam.

Dr. F. Bierce entfernte durch eine Operation eine durch Reizung der Ohrringe entstandene pflaumengroße Geschwulst aus dem Ohrläppchen einer Dame. Derartige Geschwülste sollen sehr häufig bei Negerinnen vorkommen, welche sich befamlich besonders große Schmuckstücke ins Ohr hängen.

Dr. H. Steinbrügge schnitt einem 18 jährigen Mädchen eine seit zwei Jahren nach dem Tragen von Ohrringen aus unedlem Metall entstandene Geschwulst aus dem Ohrläppchen.

Dr. C. Springer beschreibt zwei Fälle, wo durch das Ohrringstechen Blutgeschwülste und dadurch bleibende Entstellung des kindlichen Gesichtes entstand.

Aber noch weit schlimmere Folgen können entstehen: Ansteckung mit Syphilis und Tuberkulose.

Dr. C. v. Düring beschreibt folgenden traurigen Fall: Ein 14 jähriges Mädchen hatte eine Freundin, welche an Schwindsucht starb. In der Ueberchwänglichkeit solcher Backfischfreundschaften nahm sie als Andenken bald nach dem Tode die Ohrringe aus den Ohrläppchen derselben und befestigte sie in den ihrigen. Die verstorbene Freundin soll früher öfter „am Ohre geblutet haben.“ Allmählich fingen die Ohrläppchen des jungen Mädchens an wund zu werden und eiterten, es bildete sich am Halse ein Geschwür, an der linken Halsseite schwellte eine Drüse an und brach auf, das Mädchen begann zu husten und wurde immer elender. Im Auswurf und Geschwürsekret fanden sich Tuberkelbazillen. Ihr Zustand verschlechterte sich zusehends und zwei Jahre nach der Ansteckung mit den Ohrringen starb sie an Schwindsucht. Es sei noch bemerkt, daß in ihrer ganzen Verwandtschaft nie Tuberkulosefälle vorgekommen waren, so daß von einer sogenannten „Vererbung“ nicht die Rede sein konnte.

Solche traurigen Fälle sollten doch alle Mütter zur Vorsicht mahnen. Das beste Vorbeugungsmittel gegen alle derartigen Gesundheitschädigungen und Lebensgefahren besteht einfach in der gänzlichen Unterlassung des Ohrringetragens. Gegen früher hat diese Mode ja auch abgenommen. Eine von mir vorgenommene statistische Zählung aller auf der Straße vorbeigehenden weiblichen Wesen ergab aber das Resultat, daß immerhin noch gegen 25% derselben Ohrringe trugen, allerdings — das sei lobend bemerkt — durchweg keinen schweren „Negerischmuck“.

Wenn aber das natürliche Aussehen seines Kindes nicht schön genug erscheint, so daß er demselben mit Gold und Edelsteinen nachhelfen will, der verfare bei der Durchstechung der Ohrläppchen wenigstens mit der nötigen Vorsicht und lasse es nicht von Wärterinnen, Anten oder vom Goldarbeiter vornehmen. Auch dies Durchstechen ist eine kleine Operation und sollte daher nur vom Arzte ausgeführt werden, welcher allein für aseptische Instrumente und antiseptische Wundbehandlung garantiert. Der Arzt kann auch vorher entscheiden, ob das Durchstechen etwa wegen Gefährdung der Gesundheit unterbleiben muß, weil das Kind an großer Schwächlichkeit, Reizbarkeit, Strophulösen Affektionen, Flechten oder Hautentzündungen leidet. In die frische Wunde dürfen nie Ohrringe aus unedlem Metall gesteckt werden, sondern nur aus echtem, mindestens achtzehnarätigem Golde.

Später soll man die Ohrringe auch bisweilen herausnehmen und die Löcher wenigstens an den Mündungen gut reinigen, damit sich nicht der Anfaß von grauen Hautschüppchen unangenehm bemerkbar macht, oder die aus zerstemt Haut-

fein und Schweißbestandteilen entwickelte Säure die Löcher reizt und zum Wundsein bringe.

„Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“ ist zwar eine recht „abgedroschene“ Redensart, die aber durchaus wahr und von hoher Bedeutung ist, namentlich dann, wenn das Wohl und Wehe unserer lieben Kleinen auf dem Spiele steht.

Dr. P. K.

Neues vom Bädernmarkt.

Anleitung zum plastischen Faltenchnitt (neuer Kerbschnitt) von Ewald Schoenfelder. Mit 7 Lehrtafeln und anderen Abbildungen. Leipzig: M., E. Haberland. Preis 50 Pfg.

Der Faltenchnitt ist eine Technik, die sich auf dem einfachen Kerbschnitt insofern aufbaut, als derselben streng geometrische Formen zu Grunde liegen. Doch begnügt man sich bei der Ausführung derselben nicht mit dem einfachen Einleiten, sondern jede stehen gebliebene Figur wird durch scharfe Kerbe immer von neuem verzerrt, so daß dieselben fächer- oder faltenförmig sich vom Grunde abheben. Nicht anschaulich zeigen dies die dem Buche beigegebenen 7 Lehrtafeln. Das Büchlein ist leichtverständlich geschrieben und dürfte bei Freunden häuslicher Kunst schnell Eingang finden. Namentlich den Anhängern des altgebrachten Kerbschnittes sei es zur Anschaffung besonders empfohlen.

Arbeits-Handverfahren. Anleitung zu häuslicher Kunst-arbeit für Anfänger von Emu Gordon. Vierte vermehrte Auflage. 121 Seiten 8°. Preis M. 1.25. Verlag von E. Haberland in Leipzig-M.

Die vierte Auflage spricht für die Aktualität und die Beliebtheit des Buches. Ich wüßte in der Tat kaum ein — in seiner Art — besseres. Der Titel deutet schon auf den praktischen Zweck, der in erster Linie nach der häuslichen, nach der geschmackvoll dilettantischen Richtung liegt. Eben deshalb die rasche Verbreitung, die allerdings ohne die gewinnende Darstellung, ohne die außerordentliche Vielfältigkeit und klare Anordnung des Stoffes nicht möglich gewesen wäre. Die letzte Auflage erfreut sich wieder einer bedeutenden Vermehrung, entsprechend dem in Mannigfaltigkeit und ästhetischer Gefälligkeit auffallenden Fortschritte der dekorativen Kunst. Die Autorin hat aber unter dem Gewinn jüngster Techniken nur die auf dauernden Erfolg deutenden in ihren Plan aufgenommen, insofern sie praktische Verwendbarkeit und keine allzu große Schwierigkeit betr. des Erlernens in sich begreifen. Eine Angabe des Inhaltskapitel möge die Reichhaltigkeit des Textes dokumentieren: Technik der Delmalerei auf weißem Milchglas; Gemalte Spiegel; Perlmuttermalerei; Imitation von Glasmalerei; Kolieren der Photographien; Anleitung zur Prismatine-Bronzemalerei; Kessingtonmalerei; Gobelinmalerei; Bemalen von waschbaren Stoffen; Transparentmalerei auf dünnen Stoffen, wie Musselin, leichter Seide u. s. f.; Majolikamalerei; Malerei mit Emailfarben; Gessalmalerei, Malerei auf Leder; Holzbrandtechnik; Weibenbach'sche Pyroplastik und der Richter'sche Tiefbrand; Polieren gebrannter und gemalter Holzgegenstände.

Von dem feinen, so rasch beliebt gewordenen Bienenhonig mairändischer Provenienz können, so lange der Vorrat reicht, wieder drei Sorten bezogen werden und zwar in dunkel oder hell die 8 Pfund-Büchse (Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und schöne Blechbüchse inbegriffen) zum Preis von Fr. 7.20. — „Lupinella-Sonig“, das Feinste, die 8 Pfund-Büchse zu Fr. 7.40. Wer von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, sende seine mit deutlicher Adresse versehene Bestellkarte zur Weiterbeförderung an die Expedition, worauf die Lieferung unter Nachnahme erfolgen wird. [3408

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenzügigen, Hand-, Tisch-, u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und Berner-

Halblein,

stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [3922

Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3879

Graphologie.

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2. —. Ausführliche Skizze Fr. 4. —. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [3467

Graphologisches Bureau Olten.

Bevorzugen

Sie die einheimische Industrie!



[3728

einfach, solid, praktisch, billig
Central Spuhl-Maschinen
Vor- und rückwärts nähend
Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.
Erste Preise an vielen Ausstellungen.
Schweiz. Nähmasch.-Fabrik
LUZERN.
Überall tüchtige Vertreter gesucht.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Beschränkung der Kinderzahl, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778

Abnehmern beider Werke liefere gratis. Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen* (preisgekröntes Werk).



Einer Gefahr der Ansteckung ist jedermann ausgesetzt, daher bediene man sich zu Hause und auf der Reise, bei der Pflege von Kranken und von Kindern stets der einzig wirksam desinfizierenden



Servatol - Seife

Servatol-Seife ist mild, von angenehmen Geruch und eignet sich als **Toiletteseife zum täglichen Gebrauch.**

Fest in Stücken à 1 Fr. und weich in Tuben à 50 Cts. Die Tubenpackung bewährt sich speziell für die Reise. *Servatolseife ist erhältlich in den Apotheken oder direkt in der Hechtapotheke Hausmann in St. Gallen.* [3774

5 Fr. und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.



Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3853

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Waldsäge)

Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23-32.

Bergmann's Lilienmilchseife
 ist unübertrefflich für die Hautpflege.
 Man achte genau auf die Marke:
 Zwei Bergmänner.



Tuchfabrik Entlebuch.

Reichhaltiges Lager in **Gutttuch, Halbtuch, Halblein und Cheviot, Bueckin und Loden.** -- Wir besorgen auch **Lohn- oder Kunden-Arbeiten** nach Muster, kaufen Wolle, tauschen Waren gegen Wolle. Muster und Preistarife zu Diensten. Infolge Neuschaffungen verschiedener Maschinen garantieren wir für **solide, tadellose Fabrikation** bei billigsten Preisen und empfehlen uns bestens
Tuchfabrik Entlebuch.
 [3883] (H 4285 Lz)



Milch-
Schokolade
Maestrani

[3801]

frauen und Mädchen!

Gegen die Beschwerden der monatlichen Vorgänge

Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.

empfehlte sich als absolut unschädlich wirkende und angenehm zu nehmende Cheemischung (in Pulverform) „**Mensol**“ Dr. med. H. in Stuttgart ärztlich warm empfohlen. schreibt u. a.:

Von den innerlich empfohlenen Mitteln gab ich auf Grund einer Reihe günstiger Erfahrungen einer neuere Cheezusammensetzung den Vorzug, die unter dem Namen „Mensol“ eingeführt wird und in der Chat an **Wirksamkeit alle anderen Präparate übertrifft.** Viele Dankschreiben.

Preis per Schachtel Fr. 2.50 (2-3 Monate ausreichend).

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

Gesellschaft für diätetische Produkte H.-G., Zürich II.
 Prospekte gratis. [3686]



SEÑORITA
 GEFÜLLTE CIGARETTE-WAFFELN
 VANILLE, CHOCOLAT, CAFÉ.
 PERNOT WAFFELN FABRIK, GENÈVE.

(H 3497 X)

[3652]

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

Die Baumeisters.

Roman von Lulu von Strauss und Torney.

Dieser neue Roman der beliebten Schriftstellerin beginnt am 1. Juli in der

„Gartenlaube“.

Rudolf Mosse
 grösste Annoncen-Expedition
 des Kontinents
St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem - Saxer.**

Aarau -- Basel -- Bern -- Biel -- Chur -- Glarus -- Lausanne -- Luzern -- Schaffhausen -- Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz:

Zürich

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kurabücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3367]

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:

Prompte, exakte und solide Bedienung.

Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Ziehung Wangen 30. Oktober, definitiv.

LOSE

von **Arthner Theater** und **Zuger Stadttheater III.** und letzte Emission, versendet so lange Vorrat à 1 Fr. und Listen à 20 Cts, das **Grosse Loseversandt-Dépôt Frau Hirzel-Spörrli, Zug.** [3898]
 Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000, 12,000, 8000. Auf 10 ein Gratis-Los, wenn auch von allen Sorten.



Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3645]

Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Lineweberst.

Langenthal, Bern.

Müller & Co.,

Neuheit.

Prof. Werdn's **hygienische Heilmittel** sind die vorzüglichsten Präparate für Frauen- und Geschlechtskrankheiten. Diese werden mit bestem Erfolg angewandt bei Gebärmutterleiden, Ausfluss, Wasserbrennen, Harnröhren- und Blasenkrankungen. Sie sind die einzig sicheren Mittel zur Verhütung und Heilung von Periodenstörungen. Diskreter Versand. Alleinverkauf für die Schweiz durch: [3889]

Postfach 40, Walzenhausen.

3 erlei

Spezialitäten von **MAGGI & CIE.,** Stadtmühle Zürich

Puddingpulver
Vanillinzucker
Backpulver

dürfen in keinem Haushalte fehlen. Zu haben in allen bessern Delikatess- u. Kolonialwarengeschäften.

Allein ächt mit der Schutzmarke „**KRONRAD**“.



HELVETIA CICHORIEN
 Garantirt rein
 Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

[3686]

! Heilung aller Ohrenleiden !

selbst die veraltetsten Fälle von **Taubheit, Ohrensaußen, Schwerhörigkeit, Ohrenfluss, Ohrenschmerz** etc. heilt schnell und dauernd, **brieflich ohne Berufsstörung** mit unschädlichen **Indischen Pflanzen- und Kräutermitteln** [3469]

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
 !Tausende von Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht!

Lungentuberkulose, Lungenschwindsucht, Blutarmut.

Sie werden entschuldigen, dass ich mit der Antwort so lange gewartet habe. Ich wollte abwarten, ob nicht ein Rückfall eintreten werde; doch hat sich nichts mehr gezeigt. Ich kann Ihnen daher mit Freuden berichten, dass ich von **Lungenleiden, Lungenschwindsucht, Blutarmut, starkem Husten, Auswurf** (der zeitweise blutgestreift war) **Abmagerung, Schmerzen in Brust und Rücken, kurzem Atem, Mattigkeit und Herzwasser** völlig befreit bin. Die frühere Arbeits- und Lebenslust ist wieder eingekehrt, ebenso die frische u. rote Gesichtsfarbe mit starkem Appetit, und das habe ich einzig Ihrer briefl. Behandlung zu verdanken. Ich werde Sie, soviel in mein. Kräften steht, bei allen Kranken in meiner Gegend aufs Wärmste empfehlen. Nehmen Sie meinen herzl. Dank entgegen, mit dem Wunsche, dass sich Ihnen ein recht grosses Arbeitsfeld aufthue, damit recht viele Kranke von ihren Leiden durch ihre gewissenh. Behandlung befreit werden. Lindigshof b. Marksuhl, Kr. Eisenach i. Thüringen, 6. Okt. 1903. W. Busch, Müller u. Landwirt.
 Der Wahrheit gemäss beglaubigt: Marksuhl, 6. Oktober 1903. Bremeier, Gendarm. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [3906]